

Gruß

aus der Abtei Königsmünster

**Die Erde –
unser gemeinsames Haus**

Nachhaltigkeit

Impressum

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

Herausgeber

Abtei Königsmünster

Klosterberg 11

59872 Meschede

0291.2995-0

presse@koenigsmuenster.de

www.koenigsmuenster.de

V. i. s. d. P.

Pater Maurus Runge OSB

Gestaltung

Jonathan von Holst

Druck

Benedict Press, Vier-Türme GmbH

Abtei Münsterschwarzach

Titelbild

Abtei Königsmünster,

von der Stadt aus fotografiert

Rückseite

Waldschafe der Abtei

Inhalt

Seite

- 3 Editorial
- 4 Die OASE – eine Schule der Nachhaltigkeit für die Jugend
- 8 „... damit in allem Gott verherrlicht werde“ –
nachhaltige Entwicklung in der Abtei Mvimwa
- 12 Warum „Eigenbesitz“ so problematisch ist ...
Überlegungen zum 33. Kapitel der Benediktsregel
- 14 Was Umweltschutz mit traditioneller afrikanischer Religion
zu tun hat
- 17 Rückblick
- 20 Schokolade, die etwas kann
Ein Porträt von unserem Konditormeister Ron Knape
- 23 Abteiladen
- 24 Der kleine Mönch und der Faschingskreppl
- 26 „Aus der Todeszone ins Licht“ –
Feier der Kar- und Ostertage
- 27 Entwicklungen im St. Benedict Ndanda Hospital, Tansania
- 30 Ausbildung Mission
- 32 Leben durch Wandel – Neues vom St. Georgenberg in Tirol
- 35 Bei Tisch vorgelesen
- 36 Impuls
- 37 AbteiGaststätte
- 38 Gottesdienste
- 39 Missionshilfe einmal anders

Liebe Freundinnen und Freunde der Abtei,



um das Thema „Nachhaltigkeit“ kommen wir heute nicht mehr herum. In Zeiten, in denen die Folgen des Klimawandels immer spürbarer werden, wird uns deutlich bewusst, dass nachhaltiges Handeln unerlässlich ist. Deshalb ist „Nachhaltigkeit“ heute in aller Munde. Doch wird der Begriff oft in unterschiedlichen Bedeutungen gebraucht und teils auch missbraucht. Die Bezeichnung „nachhaltig“ ist daher oft eher verwirrend. Ein „Gummiwort“.

Ursprünglich meint „nachhaltig“, dass etwas eine länger anhaltende Wirkung hat. In einer weiteren Bedeutung wird es auf ein forstwissenschaftliches Prinzip zurückgeführt, das besagt, dass nicht mehr Holz gefällt werden darf, als nachwachsen kann. Von hier aus wurde dieses Prinzip verallgemeinert

und insbesondere im ökologischen und ökonomischen Bereich verwendet nach dem Grundsatz: Es darf nicht mehr verbraucht werden, als nachwachsen, sich regenerieren oder wieder bereitgestellt werden kann. Nachhaltigkeit meint also ein verantwortungsbewusstes, weit- und umsichtiges Verhalten, das den Erhalt der Schöpfung im Blick hat, damit auch zukünftige Generationen noch gut leben können.

Solch ein Handeln dürfte für uns Christen eigentlich selbstverständlich sein, ist doch die Schöpfung Gottes eigenes Werk und uns von ihm anvertraut. Gleichwohl bedarf es immer wieder des bewussten Hinschauens, der Reflexion des eigenen Verhaltens in dieser Hinsicht und vielleicht auch hier und da der Korrektur. Dazu kann

dieser Gruß bedenkenswerte Impulse geben.

Die Benediktsregel fordert vom Verwalter des Klosters: „Alle Geräte und den ganzen Besitz des Klosters betrachte er als heiliges Altargerät.“ Wenn wir alle diese wertschätzende Haltung auf unseren Umgang mit den Ressourcen der Erde übertragen, handeln wir automatisch nachhaltig. Von daher ist es nicht verwunderlich, dass sich das älteste uns erhaltene Zeugnis von nachhaltiger Wirtschaft – datiert auf das Jahr 1350 – in den Konstitutionen der Kamaldulenser Benediktiner findet.

P. Erasmus Kulke OSB

Pater Erasmus Kulke OSB

Die OASE – eine Schule der Nachhaltigkeit für die Jugend

von Bruder Benjamin Altemeier OSB, Leiter des Gastbereiches

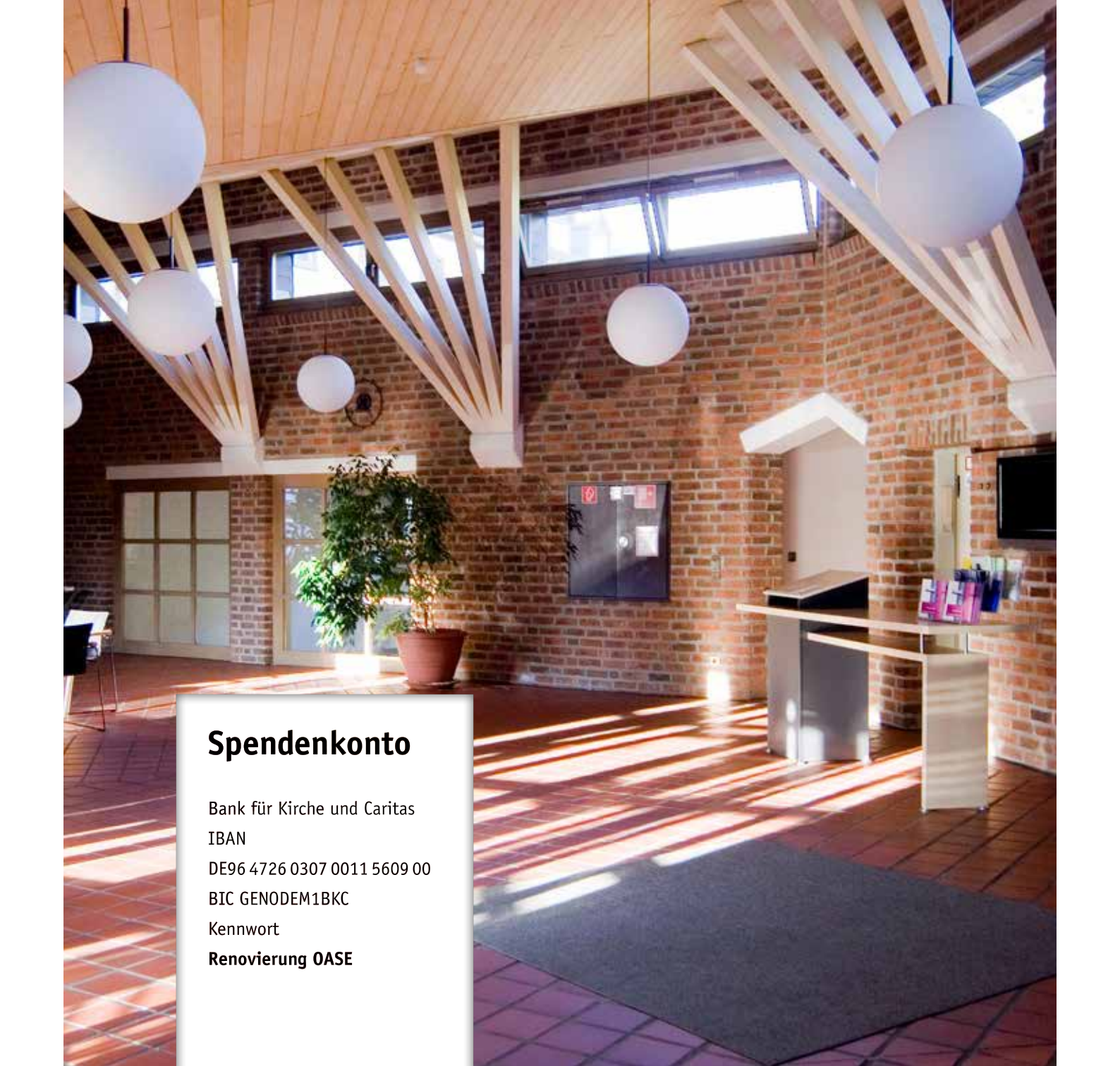


Nachhaltigkeit im Sinne einer christlich verstandenen Praxis ist sicherlich aus dem Gedanken der Schöpfungsverantwortung des Menschen beeinflusst. Wir Menschen sind nicht nur unserem Nächsten gegenüber verantwortlich, sondern wir sind der gesamten Schöpfung in Verantwortung zugeordnet. Der klassische biblische Text dazu findet sich im Buch Genesis, dem ersten Buch der Bibel: „Macht Euch die Erde untertan ...“ (Gen 1,28). Das meint allerdings nicht die Ausbeutung der Erde, wie es oft missverstanden wurde, sondern die Gestaltung der Schöpfung in den berechtigten menschlichen Bedürfnissen. Kurz, wir dürfen die Erde nutzen, aber nicht ausnutzen.

Für die Mönche in einem Kloster gilt dies in besonderer Weise. Denn ein Kloster ist ja auch ein Mehrgenerationenprojekt. Hier begegnen sich Ältere und Jüngere gleichermaßen. Und ein Kloster ist von seinem Wesen her auf Dauer angelegt. Wenn wir als Klöster wirtschaften, so müssen wir immer auch die Bedürfnisse einer nachfolgenden Klostergeneration im Blick haben. Sonst müssten wir uns auf das Ende klösterlichen Lebens festlegen. Im spirituellen Sinne heißt das, dass sich der Mönch in das Ausschauen nach den eigenen Bedürfnissen einüben soll. Der heilige Benedikt schreibt im Gefolge

seines Cellerarskapitels: „Jedem werde so viel zugeteilt, wie er nötig hat“ (RB 34,1). Die Frage an den Mönch lautet also: Was brauche ich wirklich, damit ich, wie es der heilige Benedikt schreibt, „nicht traurig bin im Hause Gottes“ (RB 31,19)? Was brauche ich wirklich, und warum benötige ich es?

Ich selbst bin hier in der Abtei Königsmünster für die Gästehäuser verantwortlich. Im letzten Jahr konnten wir auf 40 Jahre OASE und 20 Jahre Haus der Stille zurückschauen. In diesem Jahr im Sommer (14. August 2022) möchten wir die Feiern dazu begehen, die letztes Jahr coronabedingt nicht stattfinden konnten. Schon jetzt lade ich Sie dazu ein. Beide Häuser haben sich als nachhaltig erwiesen. Schon die Dauer und Haltbarkeit der Inneneinrichtungen sprechen für sich. Die Möbel in der OASE wurden noch unter der Leitung von Anton Harnacke in unserer Klosterschreinerei hergestellt, ebenso wie das Mobiliar im Haus der Stille 2001 unter der Leitung von Frank Siegert. Nun müssen wir allerdings behutsam die OASE renovieren, um die Bedürfnisse der Gäste in den Blick zu nehmen und darauf zu reagieren – auch das eine Form von Nachhaltigkeit. Die Erzdiözese Paderborn ist bereit, einen großen Anteil der Kosten zu übernehmen, um uns in unserer Arbeit für die Ortskirche weiterhin zu unterstützen.



Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas

IBAN

DE96 4726 0307 0011 5609 00

BIC GENODEM1BKC

Kennwort

Renovierung OASE



Dafür sind wir sehr dankbar. Aber wir müssen auch Eigenmittel beisteuern. Dies umso mehr, weil wir auch bei den anstehenden Maßnahmen die Nachhaltigkeit weiterhin in den Blick nehmen wollen, vor allem bei der Gestaltung der Zimmer und in der Isolierung des Gebäudes. Gerade die OASE, die ja auch Jugendbildungsstätte ist, möchte für die Jugendlichen eine Schule der Nachhaltigkeit sein und ihnen einen achtsamen Umgang mit der Schöpfung ans Herz legen. Das geschieht schon jetzt in vielen Dingen. So bekommen unsere Gäste das Essen aus unserer eigenen Küche. Unser selbstgebackenes Brot und alle Erzeugnisse der Küche wie Marmeladen oder Rohmilchfrischkäse stehen unseren Gästen

zur Verfügung. Auch unsere Fleischprodukte kommen überwiegend aus unserer Produktion. Unsere Küche ist bestrebt, keine übermäßigen Essensreste zu produzieren.

Der Aspekt der Nachhaltigkeit fließt auch in unsere pädagogische Arbeit ein. Zuletzt haben wir unsere Schlüsselanhänger in Zusammenarbeit mit der Schmiede neugestaltet. Die Filzanhänger sind aus recyceltem Material. Das alles sind erfreuliche Entwicklungen, die uns aber nicht selbstzufrieden sein lassen. Immer ist auch noch Luft nach oben, und die eigene Sensibilität und der wache Blick unserer Gäste lassen uns weitere Überlegungen anstellen. Ein Beispiel ist die blühende Landschaft, die uns Pater Jorge an der ehemaligen



Gärtnerei beschert. Können wir das noch an anderer Stelle bewerkstelligen? Da sind unsere Apfelbäume, die so alt sind wie das Kloster. Auch hier müsste eine behutsame Erneuerung stattfinden. Wie machen wir auf das ökologische Modell unserer Waldscharfe aufmerksam? Das alles sind Themen, die uns in der Entwicklung unserer Gästehäuser beschäftigen, um so die Aufenthaltsqualität bei uns zu erhöhen.

Liebe Leserinnen und Leser, ich bin schon auch etwas aufgeregt, wenn ich an die Renovierung der OASE denke. Natürlich sind die Kosten einer nachhaltigen Erneuerung erheblich höher als bei niedrigen Ansprüchen. Dies ist auch eine Herausforderung für unsere ganze Gemeinschaft – auch

deshalb, weil wir die Jugendarbeit jedes Jahr mit einem sechststelligen Betrag unterstützen. Daher bitte ich Sie, uns mit einer Spende bei der Renovierung der OASE zu unterstützen, damit wir auch in Zukunft unsere Jugendarbeit gut fortführen können. Denn die Investition in Jugendarbeit ist nachhaltig auch im religiösen Sinn. Wir erleben immer wieder, dass Jugendliche, obwohl sie kirchlich nicht mehr besonders gebunden sind, hier in der Abtei Königsmünster einen Ort finden, an dem sie mit ihren Fragen einfach sein dürfen, und am Veranstaltungsende häufig bemerken, dass Sie so wie bei uns Kirche noch nicht erlebt haben. Daher bitte ich Sie ganz herzlich um Ihre Mithilfe bei dieser so wertvollen Arbeit!

„... damit in allem Gott verherrlicht werde“ – nachhaltige Entwicklung in der Abtei Mvimwa

von Pater Maurus Runge OSB, Missionsprokurator



„... damit in allem Gott verherrlicht werde.“ Dieser Halbsatz aus dem 57. Kapitel der Benediktsregel ist in die DNA des Benediktinerordens eingegangen. Die Initialen der lateinischen Fassung – Ut in omnibus glorificetur Deus (U.i.o.g.D.) – sind oft irgendwo auf dem Gelände eines benediktinischen Klosters zu finden. Der Kontext, in dem dieser Satz zu finden ist, ist sehr weltlich und profan. Er ist als Mahnung an die Handwerker bzw. den Cellerar, also den wirtschaftlichen Leiter des Klosters gerichtet, der für den Verkauf der Produkte nach außen verantwortlich ist: „Man verkaufe sogar immer etwas billiger, als es sonst außerhalb des Klosters möglich ist, damit in allem Gott verherrlicht werde“ (RB 57,8–9). In der ganz konkreten Arbeit der Handwerker verwirklicht sich also etwas vom Schöpfungshandeln Gottes. Es kommt nicht

auf Gewinnmaximierung an, sondern auf einen nachhaltigen Umgang mit den Dingen der Welt und den Beziehungen zu den Mitmenschen. Ein benediktinisches Kloster ist kein Selbstzweck, sondern hineingestellt in seine Umwelt und Mitwelt, eingebunden in ein Netzwerk alles Lebendigen.

Gerade in unserer Zeit zählt dazu auch ein sorgsamer Umgang mit der Schöpfung, der auf Nachhaltigkeit achtet, damit auch kommende Generationen noch gut auf dieser Erde leben können. Das ist ein weltweiter Auftrag, der auch für die Missionsbenediktiner in den verschiedenen Gemeinschaften auf dieser Erde wichtig ist. So bildet der Satz „... damit in allem Gott verherrlicht werde“ die Überschrift über einen Kurzfilm, der im Rahmen einer Reihe in unseren Klöstern in Tansania entstanden ist

und verschiedene Aspekte des klösterlichen Lebens und missionarischen Wirkens erzählt. In dem Film, der gemeinsam mit DOK.TV in der Abtei Mvimwa gedreht wurde (sobald er fertig ist, können Sie ihn auf unserer Website sehen), geht es um das Thema der Nachhaltigkeit und Verantwortung für die Erde als Gottes Schöpfung. Warum ist das für ein missionsbenediktinisches Kloster so bedeutsam, und wie wird das konkret verwirklicht? Für Abt Pambo Mkorwe OSB, der seit 2017 Abt des Klosters Mvimwa im Südwesten Tansanias ist, ist ein sorgsamer Umgang mit der Natur innerster Bestandteil des benediktinischen Lebens in einer Klostergemeinschaft, die eingebunden ist in eine bestimmte Region: „Wir als menschliche Wesen sind Teil der Natur. Wenn wir die Umwelt schützen, dann schützen wir auch uns selbst. Wenn wir die Umwelt zerstören,



zerstören wir uns.“ Inspiriert ist er dabei von Papst Franziskus, der in seiner Enzyklika *Laudato Si* von 2015 schreibt: „Alles ist miteinander verbunden. Wenn sich der Mensch für unabhängig von der Wirklichkeit erklärt und als absoluter Herrscher auftritt, bricht seine Existenzgrundlage selbst zusammen, denn statt seine Aufgabe als Mitarbeiter Gottes am Schöpfungswerk zu verwirklichen, setzt

sich der Mensch an die Stelle Gottes und ruft dadurch schließlich die Auflehnung der Natur hervor“ (LS 117).

Für Abt Pambo gehört ein nachhaltiger Umgang mit den Ressourcen der Natur zum Missionsauftrag: „Wenn wir nicht nachhaltig leben, blockieren wir unsere missionarische Tätigkeit; wir können nur sehr begrenzt zu den Menschen gehen.“ Denn wie können wir

glaubwürdig von Gottes Liebe sprechen, wenn wir im Handeln Gottes Schöpfung gegenüber lieblos geworden sind und damit die Existenzgrundlage künftiger Generationen bedrohen? Nachhaltiges Handeln müsse daher von Jugend an gelernt, eingeübt werden; sie sei ein Bildungsauftrag.

Dass es nicht bei solchen theoretischen Überlegungen bleibt, sondern dass den schönen Worten auch konkrete Taten folgen, dafür ist Bruder Mathias Murrumba verantwortlich. Er ist seit 23 Jahren Mönch der Abtei Mvimwa und hat in Passau in Deutschland, nahe der Abtei Schweiklberg, eine Ausbildung zum Elektriker gemacht. Er setzt sich mit allen Kräften dafür ein, sein Kloster in Tansania nachhaltig aufzustellen. Seit 1989 versorgt ein Wasserkraftwerk die Abtei mit Strom. Es ersetzte in Teilen die bis dahin konventionelle Elektrizitätsversorgung. Nicht nur die Luftverschmutzung durch das vorherige Diesellostwerk, sondern auch die Lärmbelästigung sei zum Problem geworden für die Mönche und die

THEMA

Menschen der Region, die ganz in der Nähe leben.

Auch die Landwirtschaft der Abtei, die wir mit Ihrer Hilfe in den vergangenen Jahren mitaufgebaut haben, dient der Nachhaltigkeit der Abtei Mvimwa. So kann dank der Viehwirtschaft eine kleine Biogasanlage betrieben werden. Für die Menschen schwebt Abt Pambo ein kleines Projekt zur Selbsthilfe vor – kleinere Biogasanlagen, die offenes Feuer zum Kochen vermeiden, was schon oft in der Dürre und Trockenheit zu großen Zerstörungen geführt hat.

„Damit in allem Gott verherrlicht werde.“ Ein nachhaltiger Umgang mit der Natur, wie er sich in den Projekten der Abtei zeigt, dient letztlich der Verherrlichung Gottes in seiner Schöpfung.

Und er ist auch ein missionarischer Dienst an den Menschen der Region. Denn wer die Umwelt schützt, der schützt den Lebensraum der Menschen, der stellt sicher, dass auch in Zukunft Menschen auf unserem Planeten sicher leben können. Und schließlich dient ein nachhaltiger Umweltschutz



auch der eigenen Zukunftssicherung der klösterlichen Gemeinschaft. Denn ein Kloster ist ja Teil der Umwelt und kann nur so lange existieren, wie die Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben erfüllt sind. In diesem Sinne wünschen wir den Mitbrüdern der Abtei Mvimwa weiterhin viel Erfolg bei ihren Bemühungen um einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen unserer Erde.

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas

IBAN

DE96 4726 0307 0011 5609 00

BIC GENODEM1BKC

Kennwort

Mvimwa Farm



Brand in Mvimwa

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns die schlimme Nachricht, dass durch einen Kurzschluss am 2. Januar dieses Jahres der gesamte Entenstall auf dem Gelände der Farm abgebrannt ist und alle 600 Enten dabei umgekommen sind. Mit diesem Projekt sollte die Krankenversicherung der Mönche gesichert werden. Es handelt sich bei den Enten um qualitativ hochwertige Tiere, die das ganze Jahr hindurch Eier legen und immun gegen viele Krankheiten sind. Die Nachricht zeigt noch einmal deutlich, wie wichtig der konsequente Ausbau einer nachhaltigen Landwirtschaft und Stromversorgung ist. Der Brand des Entenstalls ist ein herber Rückschlag für die Mönche der Abtei Mvimwa in diesem Bemühen. Wir bitten Sie beim Wiederaufbau der Entenfarm und bei der Weiterentwicklung der Landwirtschaft in diesem Sinne um Ihre Hilfe!



Warum „Eigenbesitz“ so problematisch ist ... Überlegungen zum 33. Kapitel der Benediktsregel

von Pater Klaus-Ludger Söbbeler OSB, Novizenmeister



Eines der heutzutage vielleicht fatalsten Missverständnisse des Menschen über sich selbst besteht in der Ansicht, dass der Mensch „Besitzer“ der Erde ist. Denn – so die unter uns vielfach gängige Vorstellung: Mir gehört die Welt und was ich dort vorfinde, kann ich verbrauchen, ich kann ihm Gewalt antun, es zerstören und einfach wegwerfen, wenn es seine Schuldigkeit getan hat. Besitzer zu sein, gibt mir die totale Verfügungsgewalt.

Wie brandgefährlich es ist, wenn das zur selbstverständlichen Lebenshaltung wird, kann mit Händen greifen, wer sich in der Welt umschaute: zerstörte Umwelt, Klimawandel, unzählige Menschen, die zum Opfer der gerade Mächtigeren werden. Hinter all dem steckt die Wahnvorstellung, dass Welt und Menschen mir gehören,

sobald ich sie zu meinem „Eigenbesitz“ gemacht habe. Sogar mit dem eigenen Leib und Leben kann ich umgehen, wie mit einem „Verbrauchsgegenstand“.

Mittlerweile sind die Menschen mit ihrem ungebremsten Bedürfnis, alles und jedes gnadenlos in Besitz zu nehmen, in die Situation von Goethes „Zauberlehrling“ geraten, dem die Folgen seiner Selbstüberhebung buchstäblich aus dem Ruder laufen:

*Hat der alte Hexenmeister
Sich doch einmal wegbegeben!
Und nun sollen seine Geister
Auch nach meinem Willen leben.
Seine Wort und Werke
Merkt ich und den Brauch,
Und mit Geistesstärke
Tu ich Wunder auch. ...*

Nur: Statt mit Hilfe eines Besens das Wunder bequemer Wasserversorgung zu wirken, erzeugt der Zauberlehrling eine Katastrophe:

*Und sie laufen! Nass und nasser
Wirds im Saal und auf den Stufen:
Welch entsetzliches Gewässer!
Herr und Meister, hör mich rufen! –
Ach, da kommt der Meister!
Herr, die Not ist groß!
Die ich rief, die Geister,
Werd ich nun nicht los.*

Der heilige Benedikt hat all das klar im Auge, wenn er das 33. Kapitel folgendermaßen beginnt:

Ob Mönche Eigentum haben dürfen – Vor allem dieses Laster muss mit der Wurzel aus dem Kloster ausgerottet werden. Keiner maße sich an, ohne Erlaubnis des

Abtes etwas zu geben oder anzunehmen. Keiner habe etwas als Eigentum, überhaupt nichts, kein Buch, keine Schreibtafel, keinen Griffel – gar nichts. Den Brüdern ist es ja nicht einmal erlaubt, nach eigener Entscheidung über ihren Leib und ihren Willen zu verfügen. (RB 33,1–4)

Hinter dieser Sicht Benedikts steckt, was die eigentlich menschengerechte Sicht des Menschen auf seine eigene Position im „Ökosystem“ der Welt ist: Die Welt mit allem, was zu ihr gehört, ist dem Menschen zu „treuen Händen“ anvertraut, wir sind „Treuhänder“ mit der Aufgabe, für die Zeit unseres Daseins und im Rahmen unserer Möglichkeiten die Erde zu pflegen. Natürlich gehört in diese Sicht auch das Recht, die Früchte der Erde und unseres Einsatzes zu nutzen und zu genießen. Auch das weiß Benedikt, wenn er schreibt: *Alles Notwendige dürfen sie (die Mönche) aber vom Vater des Klosters erwarten. (RB 33,5)*

Dieses Verhältnis des Menschen zu den Dingen um ihn herum finde ich in sehr stimmiger Weise verwirklicht in der Art, wie über viele Generationen bis heute im Bereich der Landwirtschaft mit „Besitz“ umgegangen wird: Ein Bauernhof und die dazu gehörenden Felder, Wiesen und Wälder werden von Generation zu Generation vererbt. Der jeweilige „Besitzer“ versteht sein Erbe

jedoch nicht als etwas, das er „verbrauchen“ kann. (Wo das geschieht, ist ganz einfach irgendwann nichts mehr da.) Vielmehr sieht er sich als „Treuhänder“ im o. g. Sinn. Die Erträge seiner Arbeit sollen ihm natürlich ein gutes Leben ermöglichen. Zugleich besteht seine Verantwortung und Lebensaufgabe darin, den Hof in gutem und lebensfähigem Zustand an die nächste Generation weiterzugeben.

Diese Vision eines gesunden Verhältnisses zwischen Mensch und Welt dürfte Pate gestanden haben, als die frühen Mönche und auch Benedikt so nachdrücklich den „Eigenbesitz“ ablehnten. Es ging ihnen nicht um verkrampte Einschränkungen, sondern darum, dass der Mensch so lebt, wie es seinen Möglichkeiten und seinem Wesen eigentlich entspricht: Als „Treuhänder“, der mit der ihm gegebenen Lebenswelt in Einklang ist und in seiner Alltagspraxis ein Verhalten einübt, das völlig selbstverständlich das Prädikat „ökologisch wertvoll“ verdient.



Was Umweltschutz mit traditioneller afrikanischer Religion zu tun hat

von Bruder Bakanja Mkenda OSB, Leiter des Gästehauses Kurasini in Dar es Salaam



Der bekannte Gelehrte für traditionelle afrikanische Religion John S. Mbiti beginnt sein Buch „African Religions and Philosophy“ (1969) mit der Aussage „Afrikaner sind notorisch religiös“. Das bedeutet, dass die afrikanische Religion das gesamte Leben eines Afrikaners durchdringt. Für Afrikaner gibt es keine klare Trennung zwischen dem, was weltlich und was heilig ist. Alles wird aus einer religiösen Perspektive betrachtet. Die traditionelle afrikanische Religion ist in das tägliche Leben integriert.

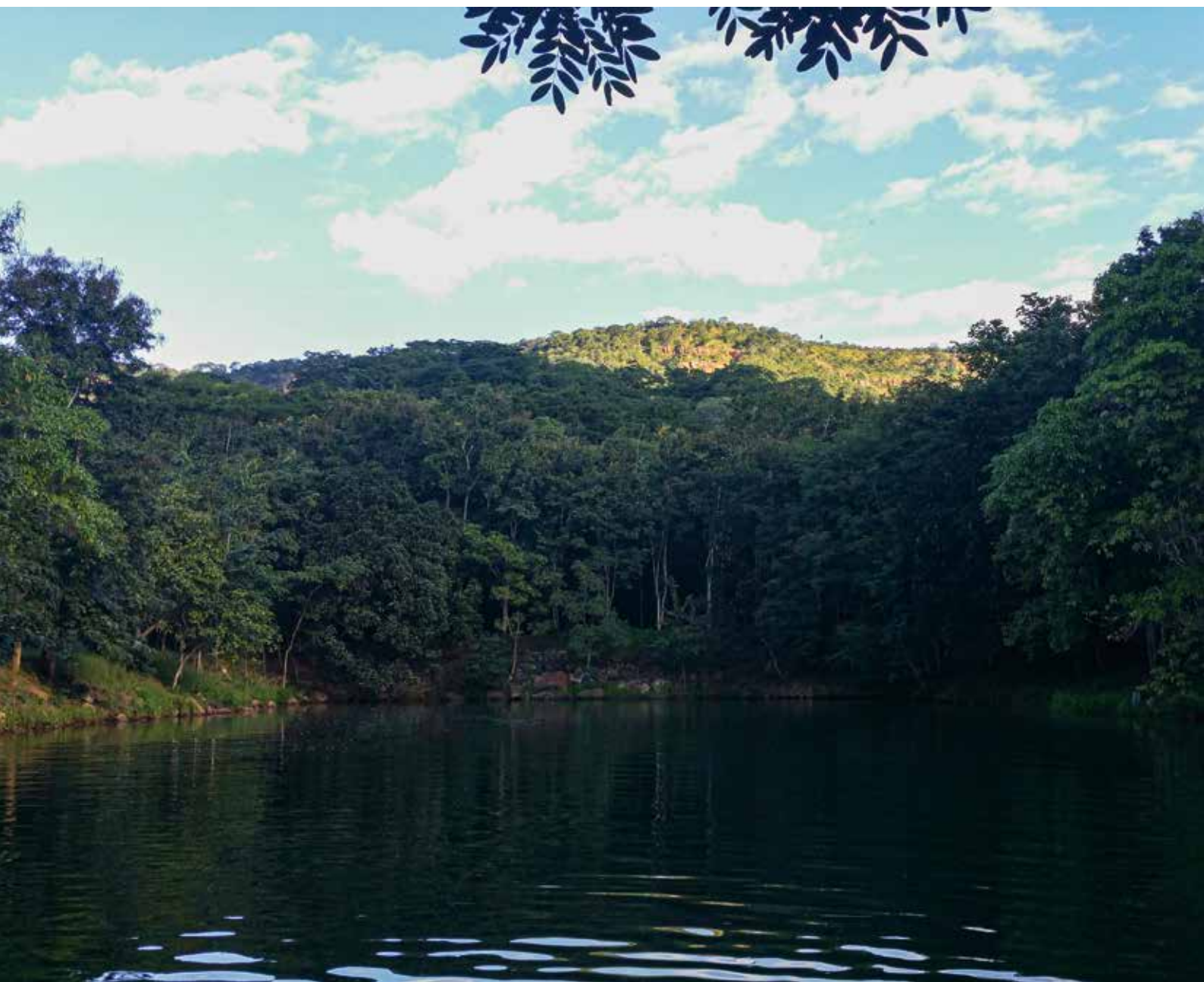
Mit anderen Worten: Die traditionelle afrikanische Religion findet sich in den täglichen Aktivitäten der Menschen. Sie wird nicht in metaphysischen und theologischen Abstraktionen ausgedrückt, sondern findet sich in den Bräuchen, Glaubensvorstellungen, Lebensweisen und Traditionen der Afrikaner. Sie ist auf die Erhaltung des Lebens und die Förderung von allem, was das Leben verbessert, ausgerichtet.

Die Afrikaner betrachten Gott als den Schöpfer des Universums. Viele Schöpfungsmythen stellen Gott als den Schöpfer, Modellierer, Erhalter und Architekten des Universums vor. Gott wird als Quelle aller Dinge betrachtet. Nachdem er die Welt ins Leben gerufen hat, so glauben die Afrikaner, ist er

der Erhalter, Versorger, Ernährer und Beschützer der gesamten Schöpfung, dem man in der Natur begegnet. Mit anderen Worten: Gott ist nicht außerhalb der Schöpfung, sondern er drückt sich durch die Schöpfung aus. Die Schöpfung ist wie die Autobiographie Gottes. Er begegnet uns durch sie. Gott schuf das Universum mit seinen Felsen, Bäumen, Bergen, Tälern, Flüssen, Seen und Meeren, um seine majestätische Anwesenheit in der Welt zu zeigen.

Heute jedoch hat sich die Sicht der Menschen auf das Universum verändert. Die Welt wird nicht mehr im religiösen Sinne betrachtet, sondern eher als etwas, das zum Nutzen des Menschen vollständig auszubeuten ist. Diese Sichtweise hat in Afrika zu Umweltproblemen wie Bodenerosion, Entwaldung, Wasserverschmutzung und Wüstenbildung geführt.

In Tansania wurden viele natürliche Wälder gerodet. Illegale Holzfäller, Köhler und Drogenbarone sind eine Gefahr für die natürlichen Ressourcen. Die 2011 verstorbene Professorin Wangari Maathai, Nobelpreisträgerin aus Kenia, sagt, dass das System der Abholzung einheimischer Wälder für die Landwirtschaft die biologische Vielfalt zerstört und damit die Fähigkeit dieser Wälder, effektive Wasserspeicher zu



sein. Die Folge ist, dass die flussabwärts gelegenen Bauern das Austrocknen von Quellen und Bächen erleben.

Der Mensch hat die Macht an sich gerissen und sich zum Besitzer und Beherrscher des Universums gemacht. Der Mensch hat sich selbst gesehen als einer, der den Rest der Natur verschmutzen, ausplündern und ausbeuten darf, ohne jemandem Rechenschaft schuldig zu sein. Dies hat zu dem geführt, was wir heute in Afrika sehen. Afrika ist ein Kontinent, der trocken, wüst und erodiert geworden ist.

Viele Menschen und Organisationen, auch unsere Klöster versuchen, die Umwelt zu erhalten und kämpfen für den Klimaschutz. Viele Bemühungen waren jedoch nicht sehr erfolgreich. Das liegt daran, dass die Einstellung der Menschen nicht berücksichtigt wurde. Die afrikanische Weltanschauung und der Glaube an die Heiligkeit des Universums und aller geschaffenen Lebewesen sollte zum Tragen kommen, wenn das heutige Afrika die Umwelt erhalten will. Das religiöse Erbe Afrikas sollte der Ausgangspunkt für die Bewahrung der Umwelt sein.

Traditionelle religiöse Erziehung ist wichtig für die Erhaltung der Umwelt. Die traditionelle afrikanische Erziehung konzentrierte sich auf die Bewahrung der Heiligkeit des Lebens. Das Erziehungssystem betonte den Respekt und die Ehrfurcht vor der Natur. Das heutige Afrika sollte sich ein Beispiel an den traditionellen Bildungssystemen nehmen, was die Erhaltung der Umwelt betrifft. Die traditionelle afri-

kanische Bildung kann in die zeitgenössischen Umweltstudien integriert werden.

Heutzutage haben die Menschen aus Unwissenheit und oberflächlichem Verständnis tief verwurzelte Werte der traditionellen afrikanischen Religion wie den Respekt vor einigen heiligen Bäumen, Wäldern, Bergen, Flüssen, Land und Hügeln verloren. Anstatt die Natur und die Umwelt im Allgemeinen zu respektieren, haben sich die Afrikaner nun über die Natur erhoben. Sie wollen sie kontrollieren und mit ihr machen, was sie wollen.

Jetzt wird die Natur unter dem Gesichtspunkt der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen betrachtet. Die groß angelegte Ausbeutung der natürlichen Ressourcen Afrikas ist in vielen afrikanischen Ländern an der Tagesordnung. Dies hat zu einer massiven Zerstörung der Umwelt und damit auch zu klimatischen Veränderungen geführt.

Um diese Probleme des Egoismus und des mangelnden Mitgefühls für die Natur zu lösen, sollten die Afrikaner ihre Geisteshaltung ändern und zu den Werten der traditionellen Religion zurückkehren, wie z. B. Respekt, Liebe, Sorge für die Erde und Schutz und Hilfe für das Leben in all seinen Formen, damit es fortbesteht und gedeiht. Wie Professorin Wangari Maathai, die Friedensnobelpreisträgerin von 2004, sagt: „Die zukünftigen Generationen werden dankbar sein, wenn wir unsere natürlichen Ressourcen mit Weisheit und Weitblick und nicht mit Gier und Opportunismus verwalten.“

Oblation

Elf Frauen und Männer der Oblatengemeinschaft waren vom 12. bis zum 14. November 2021 in unserer Abtei zu Gast, um ein gestaltetes Wochenende mit den Mönchen zu verbringen. Ziel dieses Wochenendes war das nähere Kennenlernen von Oblaten und Mönchen, die Rückschau auf Vergangenes und Überlegungen, wie es in Zukunft weitergehen soll. Seit 2016 gibt es die Möglichkeit der Oblation in der Abtei Königsmünster. Den Höhepunkt des

Wochenendes bildete die Feier der Oblation von Herrn Johannes Oberreuter im Rahmen der Mittagshore am Samstag, den 13. November 2021. Herr Oberreuter ist unserer Cella St. Benedikt in Hannover schon lange verbunden und hat sich nun dazu entschlossen, seiner Verbundenheit zur Cella und zur Abtei einen sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Pater Prior Cosmas betonte in seiner Ansprache, dass das Oblationsversprechen eine

„ausdrückliche Bekräftigung des Taufversprechens“ sei. „Bei deiner Taufe haben es deine Paten gesprochen, nun versprichst du mit eigener Stimme, Christus nachzufolgen, durch den Gott uns das ewige Leben gegeben hat.“ Im Anschluss an die Worte von Pater Cosmas verlas Herr Oberreuter seine Oblationsurkunde, unterschrieb sie und legte sie im Beisein der Mönche und Oblaten auf den Altar. Dann stand er mit erhobenen Händen vor dem Altar, während der Kantor den Gesang des „Suscipe“ anstimmte, der auch bei einer Mönchsprofess gesungen wird: „Nimm mich an, Herr, nach deinem Wort, und ich werde leben; lass mich in meiner Hoffnung nicht scheitern.“ Wir gratulieren Johannes Oberreuter zu seiner Oblation und wünschen ihm Gottes Segen auf seinem Weg. Ebenso möchten wir uns bei unseren Oblatinnen und Oblaten bedanken für all ihre Unterstützung unserer Gemeinschaft.



Eine Glocke geht auf Reisen

Wer in der Advents- und Weihnachtszeit in die Abteikirche Königsmünster gekommen ist, dem wird links vorne neben der Marienkapelle eine große Glocke aufgefallen sein, die dort umrahmt von Tannenzweigen stand. Dabei handelt es sich um ein Geschenk des Klosters an die Abtei Mvimwa im Südwesten Tansanias, die ebenfalls zum Klosterverbund der Missionsbenediktiner gehört. Zwischen der Abtei Königsmünster und der Abtei Mvimwa bestehen vielfältige Kontakte, über die wir im „Gruß“ immer wieder berichten.

Vor einigen Jahren entstand die Idee, den Brüdern für ihre neue Kirche eine Glocke zu schenken. Die Glocke wurde komplett durch Spenden finanziert; viele Menschen haben eine Patenschaft übernommen und einen Tag des Glockengeläutes finanziert – so wird die Glocke einmal in ihren Anliegen erklingen. Über die Patenschaft

wird den Spenderinnen und Spendern noch eine Urkunde ausgestellt. Als Motiv auf der Glocke findet sich die Verkündigungsszene des alttestamentlichen Propheten Jesaja (Jes 7,14), die auf dem Bronzeportal der Abteikirche Königsmünster zu finden ist. Es ist mit Hilfe modernster Technik eingescannt und an die Glockengießerei Petit & Edelbrock in Gescher übermittelt worden, die im Juli 2021 die Glocke gegossen hat. Auf der Glocke finden sich außerdem die folgenden Worte in Swahili, der Landessprache Tansanias: TUMAROHOWAKO NA VITAUMBWA (dt.: Send herab deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu). Diese Worte stammen aus der Liturgie des Pfingstfestes, welches das Patronatsfest der Hl.-Geist-Abtei Mvimwa ist.

Mittlerweile ist die Glocke von der Spedition Hasenkamp abgeholt worden und wird nun die große Reise nach Tansania antreten, um dort

hoffentlich viele Menschen zum Gottesdienst zusammenzurufen. Die Mönche von Königsmünster freuen sich über diese neue Verbindung der beiden Klöster und danken allen Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung!





Stille Tage in der Abtei

Die ersten Tage des neuen Jahres vom Abend des 1. Januar bis zum 6. Januar, dem Epiphaniestag, nutzen wir als Gemeinschaft für unsere Konventsexerzitionen, einer gemeinschaftlichen Zeit der Stille und Neuausrichtung. In diesem Jahr wurden die Tage von Bruder Andreas Knapp begleitet. Er gehört der Gemeinschaft der Kleinen Brüder vom Evangelium des hl. Charles de Foucauld an und lebt in Leipzig mit zwei weiteren Brüdern in einer Plattenbausiedlung. Einem breiteren Publikum ist er durch mehrere Gedichtbände bekannt. Im letzten Jahr haben wir

Texte von ihm in unserer Morgenho-
re gelesen. So war es eine Freude für
uns, ihn nicht nur durch seine Texte
kennenzulernen, sondern ihn auch als
Exerzitienbegleiter zu erleben.

Die Impulse von Bruder Andreas
Knapp waren geprägt von einer großen
spirituellen Tiefe und sprachlichen
Präzision. Besonders seine eucharisti-
sche Frömmigkeit kam immer wieder
zum Tragen. So deutete er die Worte
der eucharistischen Wandlung auf die
Wandlung im Leben jedes Menschen.
Wir danken Bruder Andreas, dass er
diese Tage mit uns verbrachte und

uns wieder neu ausrichtete auf dem
Weg der Nachfolge. Am Ende der Ex-
erzitien, dem Epiphaniestag, stand die
Gelübdeerneuerung an. Jeder Mönch
erneuerte sein JA zu Christus, das er
einmal in der Profess gegeben hat.

Eine sichtbare Frucht der Exerziti-
entage ist ein neues Gemeinschaftsfo-
to, das entstanden ist. Leider konnten
unsere Brüder der Cella St. Benedikt
in Hannover wegen der verschärften
Maßnahmen in Niedersachsen nicht an
den Exerzientagen teilnehmen. Sie
haben diese Tage in Hannover inner-
halb ihrer Kommunität gestaltet.

Schokolade, die etwas kann – Ein Porträt von unserem Konditormeister Ron Knappe

Viele Menschen, die in unsere Abtei-Gaststätte kommen, loben Qualität und Geschmack der angebotenen Kuchen und Torten. Doch wer ist eigentlich das Gesicht hinter den Torten? In diesem Porträt wollen wir Ihnen den Menschen hinter dem Produkt näher vorstellen, unseren Konditormeister und Schokoladen-Sommelier Ron Knappe.

Ron Knappe wurde am 21. Dezember 1985 in Fredeburg als jüngstes Kind von insgesamt vier Geschwistern geboren. Die Naturverbundenheit wurde ihm von Kindheit an in die Wiege gelegt – „vom Haus in den Wald waren es nur wenige Schritte“. An die Gymnasialzeit in Schmallenberg, die er 2003 mit der Mittleren Reife beendete, schloss sich die Ausbildung zum Konditor bis 2006 an. Doch neben der handwerklichen Ausbildung stand auch

immer ein Beruf im sozialen Bereich in der engeren Auswahl. So absolvierte Herr Knappe seinen Zivildienst im Fachkrankenhaus Kloster Grafschaft, den er als Angestellter im pflegerischen Bereich verlängerte. Das Leben führte ihn dann aber wieder in den erlernten Beruf, zunächst als Geselle in einem kleinen Konditorbetrieb in Winterberg, anschließend sechs Jahre lang in der gehobenen Gastronomie (Pâtisserie) im Hotel Jagdhaus Wiese in Schmallenberg. Hier konnte er neben dem klassischen Handwerk sein Wissen in der Kombination von Aromen und Texturen erweitern, aber ebenso sein Wissen um Lebensmittel und die „süße Sache“ weltweit. So reifte in ihm nach und nach der Wunsch, den Meister zu machen, und er ging zurück in seinen Ausbildungsbetrieb, um die handwerklichen Fertigkeiten wieder

aufzufrischen. Gehobene Gastronomie und einfaches Konditorhandwerk seien schon zwei sehr verschiedene Welten, erzählt er.

2017 bestand Ron Knappe die Meisterprüfung und fing im Juli 2017 als frisch gebackener Konditormeister in der Abtei Königsmünster an. Neben der Arbeit an immer neuen Torten- und Schokoladenkreationen bildete er sich fachlich weiter, sodass er 2020 eine zusätzliche Ausbildung zum Schokoladen-Sommelier als Jahrgangsbester bestand. Dieser Beruf sei im Sauerland ein echtes Alleinstellungsmerkmal, in der weiteren Region gebe es nur in Soest und Bergneustadt ebenfalls Schokoladen-Sommeliers. In ganz Deutschland, ja sogar weltweit (allerdings ist die Berufsbezeichnung nicht geschützt) gebe es nur 60 seiner Sorte.



Neben der Tätigkeit in den Betrieben der AbteiWaren GmbH betätigt sich Herr Knappe als Kleinunternehmer und entwickelt mit „Rons Schokolade“ ein eigenes Produkt. Hier kommen seine Naturverbundenheit und die Verbindung zum Sauerland wieder zum Vorschein, denn die sog. „Waldaroma-Schokolade“ ist mit dem Geschmack von Fichtenspitzen aus heimischen Wäldern versetzt. So verbinden sich hier auch berufliche Tätigkeit und private Entspannung im Wald. Auf einer eigenen Webseite (www.ronknappe.com) gibt er darüber Auskunft.

Nachhaltigkeit ist ihm in seinem Beruf sehr wichtig, ebenso ein weltweiter Blick auf faire Produktionsbedingungen und gerechte Preise für einheimische Kakaobauern. Eine faire Entlohnung und ein besseres

wirtschaftliches Fundament der einheimischen Kakaobauern sei die beste Grundlage, um beispielsweise Kinderarbeit zu verhindern. Ebenso ist ihm eine nachhaltige und klimaneutrale Verpackung der Schokoladen wichtig. Das Thema liege allerdings auch an jedem einzelnen, nicht nur am Produzenten, sondern auch an den Konsumenten. Hier komme es auf Eigenverantwortung und ein gesundes Konsumverhalten an. Ganz neu im Angebot der AbteiWaren GmbH sind übrigens drei vegane Schokoladenkreationen, wie z.B. die Sorte „Ecuador 76 %“, eine „Schokolade, die nicht einfach nur dunkle Schokolade ist, sondern viel kann“, gerät er ins Schwärmen. Übrigens ist Ron Knappe auch im Social-Media-Bereich sehr aktiv und hat einen eigenen Account der AbteiGaststätte aufgebaut, auf dem er

immer wieder Bilder seiner Kreationen postet.

Eine gewisse Nachhaltigkeit im Beruf des Konditors sei ihm ebenfalls wichtig. So engagiert er sich seit zwei Jahren ehrenamtlich im Gesellenprüfungsausschuss für Konditoren bei der Handwerkskammer Südwestfalen. Und im Natur- und Tierschutz ist er auch aktiv, beispielsweise in der „SOKO Tierschutz e.V.“ und bei „SeaShepherd“.

Eine Vision für seine Arbeit bei uns hat Ron Knappe auch: Ihm schwebt eine eigene „missionsbenediktinische Schokolade“ vor, die in Kooperation mit unseren Partnerklöstern in Afrika oder Südamerika hergestellt wird. Ein Traum, der hoffentlich eines Tages realisiert werden kann!

abteiladen

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

Bitte
beachten Sie
die aktuellen
Corona-Hinweise
auf unserer
Website!

Der Abteiladen in der Abtei Königsmünster

bietet ein vielfältiges, sorgsam ausgewähltes Sortiment von religiösen Büchern, Büchern zur Lebenshilfe und zur Spiritualität, Geschenkbüchern, Kinder- und Jugendbüchern, Karten, Kerzen, CDs – und natürlich die Produkte aus unseren eigenen Werkstätten.

Öffnungszeiten des Abteiladens im Kloster

montags bis freitags	9 bis 13 Uhr und 14 bis 17.30 Uhr
samstags	9 bis 17.30 Uhr
sonntags	10.40 bis 11.40 Uhr

Gründonnerstag	9 bis 17 Uhr
Karfreitag	geschlossen
Karsamstag	9 bis 13 Uhr
Ostersonntag	geschlossen
Ostermontag	geschlossen

Öffnungszeiten des Abteiladens Olsberg

montags bis freitags	7 bis 18 Uhr
samstags	7 bis 13 Uhr

Karfreitag	geschlossen
Karsamstag	7 bis 13 Uhr
Ostern	geschlossen

Onlineshop: www.abteiladen.de

P.S.: Einen kleinen Abteiladen gibt es auch auf dem Hof unserer Meister Strohschweine ... **Öffnungszeiten:**

freitags	14 bis 18 Uhr
-----------------	---------------

Der kleine Mönch und der Faschingskreppe!

von Bruder Benedikt Müller OSB, Koordinator für Jugend und Bildung



Es war an Weiberfastnacht! Der Winter regierte mit noch fester Hand die Klosterwelten. Es lag mächtig Schnee. Bitterkalt war es, sodass Bruder Lukas jeden Morgen nach den Laudes die Vögel fütterte. Kein Frühlingsbote war in Sicht. Aber die Stimmung des kleinen Mönches war fröhlich und ausgelassen. Er freute sich auf das Karnevalswochenende und eine schöne Faschingsfeier im Kloster. Der heutige Weiberfastnachtstag war schön sonnig und es zog den kleinen Mönch zu einem Nachmittagsspaziergang in den Klosterpark. Im Klosterpark traf er auf Bruder Fabian. Manchmal ist der Winter richtig doof“, sagte Bruder Fabian zum kleinen Mönch, den er im Klosterpark getroffen hat. „Warum?“, fragte der kleine Mönch. „Magst du den Schnee und das Sonnenwetter mit diesem märchenblauen Himmel nicht leiden?“ Bruder Fabian seufzte: „Doch, schon. Schnee ist toll. Aber kalt. Guck mal, wie kalt er ist!“ Er streifte die Fäustlinge ab und streckte dem kleinen Mönch seine Hände entgegen. Die fühlten

sich wirklich sehr kalt an. Der kleine Mönch nickte. „Beim heiligen Vitus! Deine Finger fühlen sich an wie Eiszapfen der kalten Sophie. Aber soll ich dir etwas verraten: Meine auch.“ „Kleiner Mönch, soll ich dir mal auch etwas verraten?“, fragte Bruder Fabian. „Ja doch. Immer! Sehr gerne.“ „Das Allerschönste am Winter ist, dass man auf den Frühling nicht mehr ganz so lange warten muss. Man kann die Tage zählen und es werden immer weniger und nach dem Frühling kommt endlich der Sommer mit hoffentlich viel Hitze“, verriet Bruder Fabian. „Zählst du die Tage denn schon?“, fragte der kleine Mönch und ein Lächeln übermalte sein Gesicht. „Aber klar. Und dann mache ich oft die Augen zu und stelle mir vor, den Sommer zu riechen und zu schmecken.“ Bruder Fabian seufzte wieder. Es war ein Sehnsuchtsseufzen. „Dann denke ich an Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen, Blaubeeren, Pfirsiche und Aprikosen. Das ist schön, aber es macht den Hunger auf Sommer noch größer.“ Er schloss die Augen für einen Mo-

ment, öffnete sie wieder und sah den kleinen Mönch an. „Aha!“, stellte dieser fest. „Du bist hungrig?“ Bruder Fabian nickte. Gut, dass noch keine Fastenzeit war. „Und du hast Sehnsucht nach dem Geschmack des Sommers?“ fragte der kleine Mönch. Bruder Fabian nickte wieder. „Sehr sogar! Aber wenn du mir verrätst, wie der Sommer schmeckt, kleiner Mönch, wäre ich noch glückseliger!“ „Den Sommer schmeckt man in seinen Früchten.“ „Die Früchte. Klar, was sonst?“, antwortete Bruder Fabian. „Ein paar von ihnen habe ich im letzten Sommer eingefangen, eingeweckt und gut aufbewahrt. Sie trösten mich an kalten Wintertagen mit warmen Sommersehnsuchtsgedanken. Und weißt du: Heute ist so ein Tag und dazu auch noch ein ganz besonderer Tag! Magst du mitkommen?“ „Oh ja!“, rief Bruder Fabian und klatschte vor Freude in die Hände. „Lass sie uns aufwecken, die Sehnsucht des Sommers!“

Dann ging er mit dem kleinen Mönch in die Klosterbackstube. „Komisch, ich sehe keine Früchte! Wo sind sie denn?“ „Hier!“ Der kleine Mönch zeigte auf ein Backblech. „Toll, das sind lauter Kreppel! Lecker, da läuft einem das Wasser im Munde zusammen. Aber, kleiner Mönch, verrät mir doch, wo sind denn die Früchte?“ stellte Bruder Fabian fest. „Richtig, das sind Faschningskreppel“, antwortete der kleine

Mönch, „sie sind alle mit den Früchten des Sommers gefüllt.“ „Etwa mit Erdbeermarmelade, Pflaumenmus, Kirschmarmelade, Aprikosenmarmelade?“ fragte Bruder Fabian mit hungrigem Blick. „Ganz recht! Komm, suche dir welche aus und wir trinken Kaffee zusammen. Heute ist Weiberfastnacht, da gibt es im Kloster immer frische Faschingskreppel!“ „Lecker!“ antwortete Bruder Fabian. Er nahm sich zwei bis drei Kreppel und ging mit dem kleinen Mönch ins Refektorium. Dort tranken sie Kaffee und aßen die Kreppel, die mit herrlicher... Klostermarmelade, die es auch im Abteladen zu kaufen gibt, gefüllt waren.

** Kreppel, Berliner, Pfannkuchen oder Krapfen? Ein Gebäck, viele Namen – ich habe es ja gerade schon erwähnt, bei uns zu Hause heißt das süße Fettgebäck Berliner. Kreppel kenne ich aber auch. So nennt man das Hefegebäck typischerweise in Hessen. In anderen Regionen heißt es wieder anders. Aber gemeint ist immer das gleiche Gebäck. Schau mal hier:*

- Krapfen: So heißt das Gebäck in südlichen Regionen Deutschlands, insbesondere in Bayern und auch in Österreich. Hier werden die Ballen typischerweise mit Marillenmarmelade gefüllt.
- Pfannkuchen: Der Name ist in großen Teilen Ostdeutschlands verbreitet. So begegnet dir das Gebäck auch in Berlin unter diesem Namen.
- Berliner: Im Rheinland und großen Teilen Norddeutschlands heißen die Hefeballen Berliner.
- Kreppel: Auch Kräppel genannt – findest du in Hessen, im Sauerland, im Ruhrgebiet und am Niederrhein.

„Aus der Todeszone ins Licht“ – Feier der Kar- und Ostertage



Auch in unserem Leben kommen wir immer wieder in „Todeszonen“ – Situationen, in denen uns der Atem stockt, wir nicht mehr weiterkommen, wir am Boden zerstört, aufs Kreuz gelegt worden sind ... Ostern will all diesen Situationen Licht bringen – Leben und Kraft!

Lassen wir uns durch die Mitfeier der Liturgie, durch das Wort Gottes, durch Gebet und Stille, durch Gespräche und kreative Elemente berühren und ins Licht führen, damit auch in unserem Leben Ostern werden kann.

Beginn: Mittwoch,
13.04.2022
Ende: Sonntag, 17.04.2022

Kosten:
230,00 € Doppelzimmer
OASE
270,00 € Einzelzimmer OASE
350,00 € Einzelzimmer
Haus der Stille
160,00 € ermäßigt OASE

**Information und
Anmeldung unter**
www.koenigsmuenster.de
oder
telefonisch im Gastbüro:
0291 2995210

Entwicklungen im St. Benedict Ndanda Hospital, Tansania

von Bruder Jesaja Sienz OSB, Arzt und Missionar



Trotz mancher Herausforderungen können wir in Ndanda mit großer Dankbarkeit auf die Entwicklungen des Hospitals im vergangenen Jahr zurückblicken.

Nach mehr als zweijähriger Vorbereitungszeit konnte unser neuer Computertomograph im September erfolgreich installiert werden. Mittlerweile konnten wir bereits mehr als 100 Computertomographien durchführen. Bei einigen Patienten konnte dabei eine Hirnblutung nachgewiesen und von unserem Unfallchirurgen vor Ort erfolgreich operiert werden. Ohne das CT wären diese Patienten sicher verstorben.

Es ist der erste und einzige Computertomograph im gesamten Süden von Tansania. Das heißt, in einem Umkreis von mehr als 500 km gibt es kein vergleichbares Angebot. Ein großer Fortschritt für unser Hospital wie auch für die Gesundheitsversorgung der gesamten Region!

Ein weiteres wichtiges Projekt ist die Installation einer Sauerstoffabfüllanlage. Infolge der Pandemie ist der Bedarf an Sauerstoff auch bei uns in Ndanda stark angestiegen. Bereits im Jahr 2020 konnten wir eine Sauerstoffproduktionsanlage installieren, die wir aktuell zu einer Sauerstoffabfüllanlage aufrüsten. Damit kann der Sauerstoff in Flaschen

abgefüllt werden. Diese dienen einerseits als Backup für die Sauerstoffproduktionsanlage – im Falle eines technischen Defektes kann die Versorgung aus den Flaschen sichergestellt werden. Weiterhin sind sie notwendig für den Transport von Patienten, innerhalb des Hospitals oder im Falle einer Verlegung. Und nicht zuletzt können wir damit auch umliegende Hospitäler mit Sauerstoff versorgen. Diese Anlage haben wir bereits im Juli 2021 bestellt. Die Lieferung hat sich aus verschiedenen Gründen verzögert, wir rechnen aber damit, dass die Installation im Januar 2022 abgeschlossen werden kann.

Infolge der Installation von High-Tech-Geräten wie z. B. Dialysemaschinen, Geräten auf der Intensivstation und dem Computertomographen ist der Stromverbrauch des Hospitals deutlich angestiegen. Das Wasserkraftwerk der Abtei Ndanda, welches in den 1990er-Jahren gebaut wurde, kann den Bedarf nicht mehr decken. Die Installation einer Photovoltaikanlage ist in dieser Situation sehr sinnvoll. Die Solarpanels mit 300 kWhp können die Spitzenlasten tagsüber abdecken, während die Last am Abend und in der Nacht von der Turbine (Wasserkraft) getragen werden kann. Eine Batterie ist

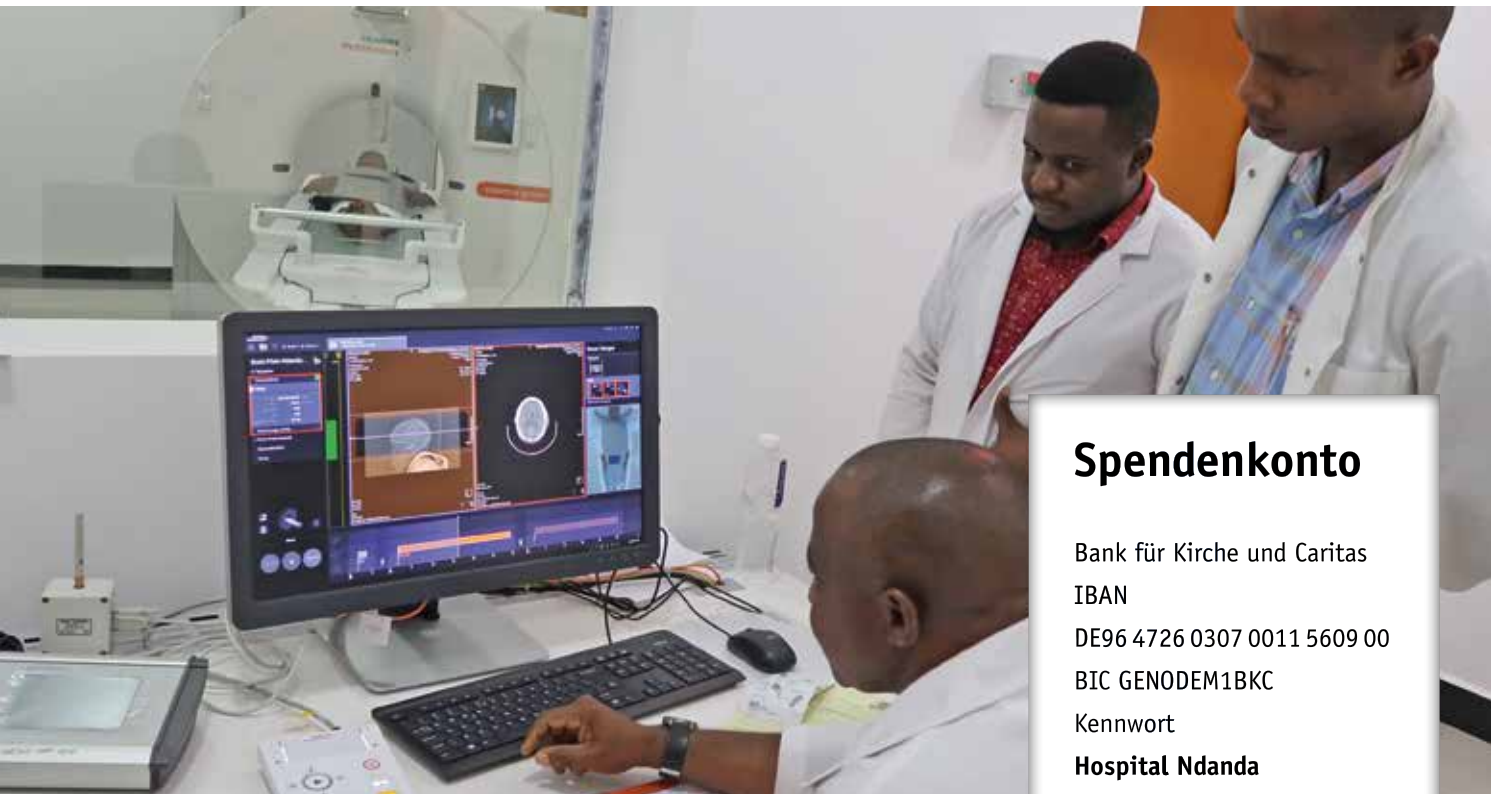
MISSION

notwendig zur Stabilisierung und ein Standby-Generator kommt nur noch dann zum Einsatz, wenn die Sonne, Wasser und Batterie nicht genügend Strom liefern können. Dank einer sehr großen Spende der Missionsprokura der Abtei Uz-nach können wir dieses Projekt mit einem Volumen von ca. 800 000 € zeitnah realisieren. Die Anlage kann voraussichtlich Mitte des Jahres 2022 installiert werden.

Nicht weniger aktuell ist unser Projekt des Neubaus einer zentralen Notaufnahme. Die Bausubstanz im

Eingangsbereich des Hospitals stammt aus den 1970er-Jahren und wird dem Bedarf schon lange nicht mehr gerecht. Die Patienten müssen weite Wege zurücklegen, es fehlt an Behandlungszimmern und der Notfallraum ist weit vom Eingang entfernt. Wir planen daher den Neubau einer Notaufnahme als Erweiterungsbau sowie eine umfassende Renovierung der bestehenden Struktur.

Im Laufe des Jahres 2021 haben wir die Pläne optimiert und Kostenvoranschläge eingeholt. Dank großzügiger



Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas

IBAN

DE96 4726 0307 0011 5609 00

BIC GENODEM1BKC

Kennwort

Hospital Ndanda

Unterstützung von Seiten unserer Kongregation ist die Finanzierung des Projektes weitgehend gesichert. Die Baumaßnahmen können voraussichtlich von Januar bis August 2022 ausgeführt werden.

Mindestens ebenso wichtig wie die Investition in die Infrastruktur des Hospitals ist die Investition in die Ausbildung unserer Mitarbeiter. Im Rahmen einer Kooperation mit dem Klinikum Hochsauerlandkreis und der Missionsprokura der Abtei Königsmünster können wir einigen unserer Kranken-

schwestern und -pflegern eine mehrjährige Weiterbildung in diesem Klinikverbund anbieten. Darüber hinaus ermöglicht das Klinikum einem unserer Assistenzärzte die Facharztausbildung zum Facharzt für Nephrologie. Aktuell lernt er die deutsche Sprache mittels Online-Intensivkurs bei der Rheinland Privatschule.

Bei allen Leserinnen und Lesern des „Grußes“, die unsere Projekte im vergangenen Jahr unterstützt haben, möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken!



Ausbildung Mission

Ein wichtiges Standbein unserer missionarischen Tätigkeit ist die Finanzierung von Stipendien von Kindern und Jugendlichen, die in unseren afrikanischen Klöstern eine Berufsausbildung absolvieren. Die sogenannten „Vocational Training Center“ (Berufsschulen)

unserer Klöster genießen einen hervorragenden Ruf. Ähnlich wie in Deutschland wird auch hier das sog. duale System praktiziert, d.h. die Auszubildenden erhalten theoretischen Unterricht an der Berufsschule und erlernen die berufliche Praxis in den Werkstätten

des jeweiligen Klosters. Hier werden sie von fachkundigen Brüdern und Mitarbeitenden angelernt.

Gerade in der Corona-Pandemie haben die Berufsschulen sehr gelitten. In Uganda waren die Schulen und Ausbildungsbetriebe lange vom Lockdown betroffen und konnten erst vor kurzem wieder öffnen. Deshalb sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen, um gerade ärmeren Jugendlichen eine gute Ausbildung zu ermöglichen und ihnen so Wege in die Zukunft zu ebnen.



Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas

IBAN

DE96 4726 0307 0011 5609 00

BIC GENODEM1BKC

Kennwort

Ausbildung Mission VTC



Leben durch Wandel – Neues vom St. Georgenberg

von Abtpräses Jeremias Schröder OSB



Wenn man in Tirol vom Inntal zum Felsenkloster St. Georgenberg emporsteigt, führt der Weg nicht einfach steil nach oben. Einschnitte im Berghang lenken den Weg des Pilgers immer wieder abwärts, über Bergbäche und kleine Schluchten, während er doch langsam an Höhe gewinnt.

Auch die 1.000-jährige Klostergeschichte des St. Georgenberges ist von solchem Auf und Ab gezeichnet: Brände und Wiederaufbau, Aufhebungen und Umzüge, Zeiten der Dekadenz und der Reform haben sich abgewechselt.

Vor 55 Jahren trat das Kloster in die Kongregation von St. Ottilien ein, in deren afrikanischen Missionen schon drei St. Georgenberger Mitbrüder tätig waren. Seitdem haben an die dreißig Missionsbenediktiner aus deutschen

Klöstern das Stift im Inntal verstärkt, manche für ein paar Monate oder Jahre, andere für ihr ganzes Leben. Drei Äbte kamen aus St. Ottilien.

Zuletzt zeichnete sich aber ab, dass das prächtige Kloster direkt an der Inntalautobahn nicht mehr lange zu halten sein würde. Beherzt ging der neue Obere Pater Raphael Gebauer ab 2014 daran, gemeinsam mit den Mitbrüdern den Verkauf des alten Stiftes einzuleiten und Lebensraum für eine viel kleinere Gemeinschaft zu schaffen. Diese Herkulesaufgabe gelang, und 2019 kehrten fünf Mitbrüder wieder auf den St. Georgenberg zurück. Also an den Ort, wo das Kloster vom 10. bis zum 18. Jahrhundert bestand und wohin die Tiroler bis heute mit Leidenschaft pilgern, „egal ob sie an Gott glauben oder nicht“, wie es heißt. Auch zu



Pandemiezeiten kommen jeden Tag Pilger auf den Berg, um bei der Schmerzhafte Muttergottes ihre Nöte und Sorgen abzuladen oder Gott zu danken.

So bleibt das Felsenkloster eine missionsbenediktinische Aufgabe. Im Oktober 2021 übernahm Abtpräses Jeremias Schröder – der Autor dieser Zeilen – die Verantwortung. Als vom Vatikan eingesetzter Administrator ist er nun dafür zuständig, die Tradition dieses Klosters in die Zukunft weiterzuführen. Neben Kloster und Wallfahrt gehört dazu ein reiches Erbe mit Kunstschatzen, Archiv und historischer Bibliothek, und gewachsene Verantwortung für die Wald- und Berglandschaft.

Für dieses Jahr sind ein paar Veränderungen geplant: angepasste Gottesdienstzeiten, Verstärkung durch einen Mönch aus Afrika, die langersehnte Eröffnung des nagelneuen Klosterladens, eine bessere internationale Vernetzung. Mehr wird hoffentlich folgen.

2021 brachte einen Einschnitt – aber der Weg geht weiter.



Kloster St. Georgenberg

Um 950 Gründung als
Einsiedlerkolonie

1097 urkundliche Erwähnung
in einem Kaiserdiplom

1138 Errichtung als
Benediktinerabtei

1705 Umzug ins Tal nach
Klosterbrand

1706–1750 Bau des
Barockklosters Fiecht

1807–1814 Aufhebung durch die
bayerische Besatzungsherrschaft

1941–1945 Aufhebung durch
die NS-Regierung

1967 Übertritt zu den
Missionsbenediktinern

2017 Verkauf von Stift Fiecht

2019 Rückkehr auf den
St. Georgenberg



Hier stellen wir Ihnen Bücher unserer regelmäßigen Tischlesung vor.

Bartholomäus Grill, Afrika!

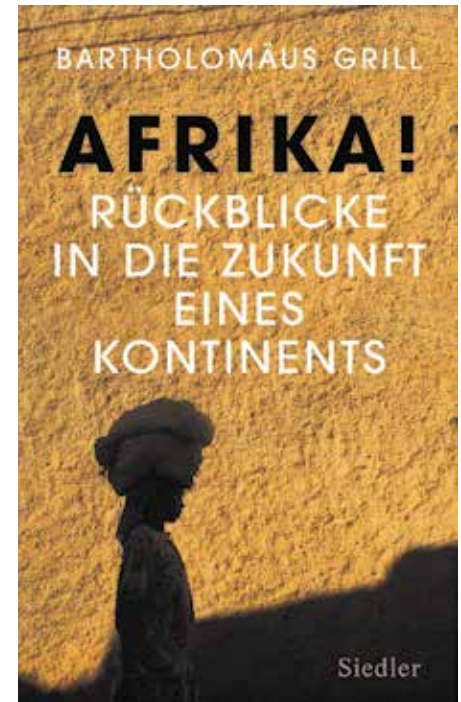
Rückblicke in die Zukunft eines Kontinents

„Was wissen wir schon über Afrika?“ – so fragt der Autor am Ende seines Buches, das im Jahr 2021 erschienen ist. In fast 40 Jahren hat er u. a. als Auslandskorrespondent für die ZEIT und den SPIEGEL aus diesem Kontinent berichtet. Nun blickt er zurück auf eine Fülle von Eindrücken, die er auf seinen Reisen durch Afrika gemacht hat, und zieht Bilanz.

Lesenswert ist sein Buch nicht nur wegen des kraftvollen Erzählstils, sondern vor allem durch die Art und Weise, wie er versucht hat, der Herausforderung einer unvoreingenommenen Berichterstattung gerecht zu werden, ohne westeuropäischen Überlegenheitsklischees zu erliegen. Vor allem vermeidet er Globalisierungen. Er spricht mit kleinen Leuten ebenso wie mit Regierungsmitgliedern, mit Oppositionellen und Rebellen, sucht Betroffene in den Krisengebieten auf, verfolgt wirtschaftliche und soziale Entwicklungen über einen längeren Zeitraum hinweg und

revidiert selbstkritisch eigene frühere Fehlbeurteilungen. Bei allem schaut er genau hin, lässt sich interessiert und mitfühlend auf seine Gesprächspartner ein. Es ist erstaunlich, wie er das vielfältige Leben einer für uns fernen Welt einzufangen vermag in der Schilderung konkreter Begebenheiten.

Wichtig ist dem Autor, katastrophale Zustände zu verstehen vor dem Hintergrund der internationalen Zusammenhänge. So beschreibt er z. B. die einseitige Einflussnahme der EU auf die afrikanischen Völker (Wirtschaftspolitik/Migrationspolitik). Trotz aller Skepsis hat er in Afrika den Glauben an die Menschlichkeit nicht verloren: „Ich habe ihn auf diesem Kontinent gefunden: in der Willkommenskultur ..., in der Bereitschaft zu teilen, der Improvisationskunst, der Fähigkeit, die schlimmsten Krisen zu überwinden; in Afrika werden Formen des Gemeinns gepflegt, die wir längst verlernt haben.“ / js



Siedler München

2. Auflage 2021

ISBN 978-3-8275-0145-5

284 Seiten

22,00 €

von der kraft des zarten

von Andreas Knapp

*frühlingssonne
warm und weich
lässt den eispanser
der teiche splintern*

*krokus und schneeglöckchen
tasten sich mit fingerspitzengefühl
durch verharschten schnee
höher zum licht*

*ein grashalm
zart und zerbrechlich
streichelt sich sanft
durch winterharte erde*

*nicht der eisernen faust
nur behutsamer berührung
öffnet sich der innenraum
von mensch und gott*



SamstagsEintopf in der abteigaststätte

Samstags von 11 Uhr bis 14 Uhr bietet die AbteiGaststätte frischen Eintopf aus der Klosterküche an. Es gibt soviel Sie mögen, dazu Brotscheiben mit verschiedenen Aufstrichen. Im Preis inbegriffen ist ein abschließendes Dessert.

Februar

- 19. Grünkohleintopf *mit Mettwurst*
- 26. Weißkohl-Kartoffeleintopf *mit Hackfleisch*

März

- 5. Linseneintopf *mit Mettwurstscheiben*
- 12. Schnippelbohneintopf *mit Kassler*
- 19. Erbseneintopf *mit Kassler und Mettwurstscheiben*
- 26. Gulaschsuppe

April

- 2. Kartoffelsuppe *mit Mettendenscheiben*
- 9. Lammeintopf *mit Bohnen*
- 16. Karsamstag (Forum geschlossen)
- 23. Ofensuppe
- 30. Linseneintopf *mit Mettwurstscheiben*

Öffnungszeiten ab 19.2.2022

Montag bis Dienstag Ruhetag
Mittwoch bis Sonntag 11 bis 17.30 Uhr

Das Frühstücksbüffet am Samstag entfällt.

Öffnungszeiten in den Kar- und Ostertagen

Gründonnerstag bis Karsamstag
 geschlossen
Ostersonntag Feiertagsbüffet
 (Reservierungen erbeten)

Kontakt

Telefon 0291.2995-139
info@abteigaststaette.de
www.abteigaststaette.de

Besondere Gottesdienstzeiten:

2.3. Aschermittwoch

20.00 Uhr Vorabend: Vigil zur
Eröffnung der Fastenzeit
6.45 Uhr Laudes
17.45 Uhr Konventamt mit Austeilung
des Aschenkreuzes

21.3. Hl. Benedikt

20.00 Uhr Vorabend: Vigil
6.45 Uhr Laudes
11.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Konventamt

10.4. Palmsonntag

9.30 Uhr Konventamt mit
Palmsegnung
keine Mittagshore

14.4. Gründonnerstag

6.00 Uhr Trauermetten
12.15 Uhr Mittagshore
17.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst
21.00 Uhr Komplet

15.4. Karfreitag

6.00 Uhr Trauermetten
12.15 Uhr Mittagshore
15.00 Uhr Karfreitagsliturgie
19.15 Uhr Komplet

16.4. Karsamstag

6.00 Uhr Trauermetten
12.15 Uhr Mittagshore
17.00 Uhr Vesper
23.00 Uhr Feier der Osternacht

17.4. Ostersonntag

10.30 Uhr Festhochamt
mit Friedhofsgang
keine Mittagshore
17.45 Uhr Vesper mit Aussetzung
19.40 Uhr Komplet

18.4. Ostermontag

Sonntagsordnung, außer:
19.40 Uhr Komplet

Gottesdienste

sonn- und feiertags

6.30 Uhr Morgenhore
9.30 Uhr Konventamt
11.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Vesper mit
eucharistischem Segen
20.00 Uhr Komplet

werktags

6.30 Uhr Morgenhore
12.15 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Konventamt und Vesper
19.40 Uhr Komplet

samstags

6.30 Uhr Morgenhore
12.15 Uhr Mittagshore
17.30 Uhr Vorabendmesse
18.30 Uhr Vesper
19.40 Uhr Komplet

Änderungen entnehmen Sie bitte dem
aktuellen Blickpunkt.

Beichtgelegenheit

mittwochs 10.00 Uhr – 12.00 Uhr
freitags 15.00 Uhr – 17.00 Uhr

Wohlfahrtsmarken



Im Jahr 2022 sind Motive aus der Geschichte „Rumpelstilzchen“ Thema der Sondermarkenserie „Grimms Märchen“. Die Marken spiegeln die vielfältige Handlung dieses bekannten und beliebten Märchens wieder.

Rumpelstilzchen ist eine ambivalente Geschichte, denn im Gegensatz zu den meisten anderen Märchen der Brüder Grimm lassen sich hier nicht alle Beteiligten eindeutig dem „Guten“ bzw. „Bösen“ zuordnen.

Unsere neuen Wohlfahrtsmarken nehmen die Handlung mit Humor und kraftvollen Bildern auf.

Text: Bundesministerium der Finanzen

Altes DM-Bargeld



Wussten Sie schon, dass auch fast 19 Jahre nach Einführung des Euro sich noch nicht alle Menschen von der alten Währung verabschiedet haben? Ende November waren nach Angaben der Bundesbank Scheine und Münzen im Gesamtwert von 12,4 Milliarden Mark noch nicht umgetauscht. Diese schlummernden Münzen und Banknoten können eine wertvolle „Missionshilfe einmal anders“ sein. Nach wie vor nehmen die Landeszentralbanken DM zum Umtausch in Euro entgegen. Gerne nehmen wir Ihnen die alten DM-Bestände ab, so wie wir auch sämtliche Münzen und Devisen aus dem Ausland annehmen. Die Erlöse fließen in die sozialen Projekte unserer Partnerklöster in Übersee.

Missionshilfe einmal anders ...

Missionshilfe und Unterstützung der Missionsarbeit kann neben finanziellen Spenden auch aus anderen Mitteln bestehen.

- Briefmarken aller Art, Sammlungen, Ansichtskarten aus aller Welt, Feldpostkarten
- Münzen aller Art, aller Länder, aller Zeiten, Notgeld und Banknoten
- Deutsche Mark
- Medaillen, Orden, Anstecker
- Schmuck, Zahngold, Silberbestecke
- CDs und Schallplatten
- Taschen- und Armbanduhren
- Fotokameras
- Bücher und Exlibris, Andachtsbildchen
- Brauchbarer Hausrat wie gutes Geschirr, gute Gläser, Nippsachen, Trödel usw.

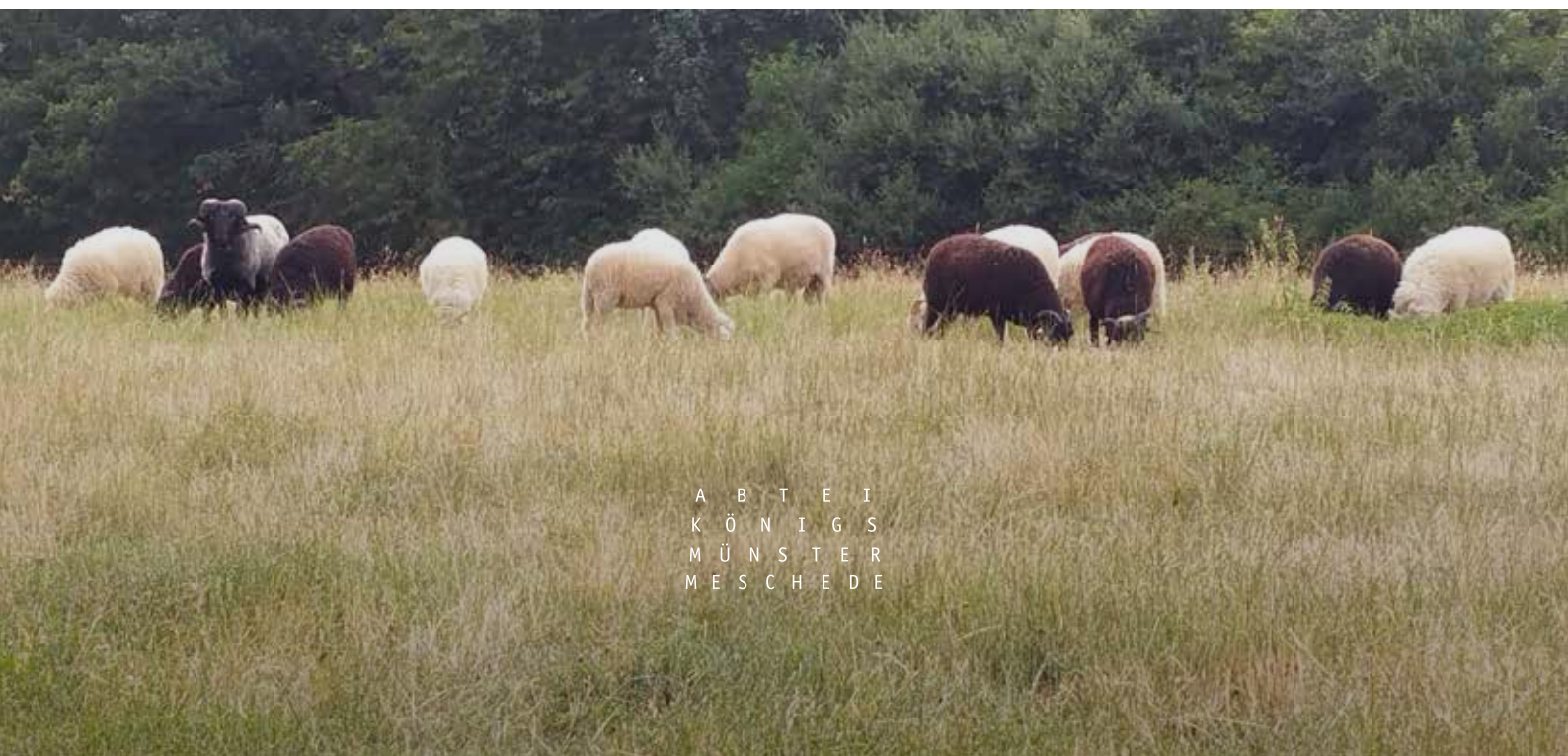
Senden Sie diese bitte an:

Abtei Königsmünster

Missionsprokura

Klosterberg 11

59872 Meschede



A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E